

Weitere Artenschutzprojekte der IG-LAHN e.V. zur Sicherung der Artenvielfalt und Herstellung des ehemaligen Artenspektrums im Lahngbiet

Lachswiederansiedlung im Lahnsystem:

Seit Anfang der 90er Jahre versucht die IG-LAHN mit Unterstützung der Länder Rheinland-Pfalz (SGD-Nord in Koblenz) und Hessen (RP-Gießen) den Lachs (*Salmo salar*) in der Lahn wieder heimisch zu machen. Nach Prüfung dieses Ansinnens mit positivem Ergebnis wurde 1993 mit Besatzmaßnahmen von Junglachsen begonnen. 2000 wurde in Villmar-Aumenau eine eigene Brut- und Hälteranlage gebaut, um die Laichprodukte von Lachs-Rückkehrern aus dem Nordatlantik zu gewinnen und Jungfische zu erbrüten und aufzuziehen.

Bei den jährlichen Elektrofischungen konnten bisher 108 laichreife Lachse an der Lahnmündung in Lahnstein mit dem E-Gerät gefangen werden. Von diesen wurden Jungfische nachgezüchtet und in Seitenbäche der Lahn ausgesetzt.

Leider wurden bisher keine Fischaufstiegsanlagen und Fischabstiegsanlagen in der Lahn gebaut, obwohl dies nach EU-WRRRL zwingend ist.

Könnten die Lachse in der Lahn wandern, so gäbe es heute schon einen sich eigenständig erhaltenden Bestand. Leider werden in den Wasserkraftanlagen der Lahn die Junglachse getötet und unsere Wiederansiedlungsprojekte ad absurdum geführt.

Wiederansiedlung der Nase (*Chondrostoma nasus*) in der Lahn:

In den Jahren 1995/96/97 wurden die in der Lahn seit nach dem Krieg verschollenen Nasen wieder durch die IG-LAHN eingebürgert. Das kostenträchtige Projekt, in dem aus Elterntieren aus der Nister (WW) in der Abfolge von 3 Jahren Jungfische erbrütet und in die Lahn ausgesetzt wurden, war sehr erfolgreich, so dass die Nase heute wieder häufig in der Lahn anzutreffen ist und sich der schöne, bis zu 50 cm lange Fisch heute wieder eigenständig re-

produziert. Die nicht unerheblichen Kosten von 156.000 DM und der ehrenamtliche Aufwand haben sich also gelohnt.

Wiederansiedlung der Elritze (*Phoxinus phoxinus*) in der Weil und des Bitterlings (*Rhodeus sericeus amarus*) in der Lahn:

Elritzen durchwandern nicht gerne größere Gewässer, deshalb fingen wir adulte Fische dieser Gattung hauptsächlich in der Dill und in der Nister (WW) mit dem Elektrofänger und setzten sie in der Weil aus. Hier benötigten wir die Elritzen für das Wiederansiedlungsprojekt mit der Bachmuschel.

Bitterlinge wurden in den stehenden Gewässern des Fischerei-Sportverein Oberlahn eingesetzt und der Nachwuchs in der Lahn eingesetzt. Da es in der Lahn noch Muschelvorkommen gibt, die unbedingt für seine Vermehrung braucht, konnte sich der Bitterling auch wieder in der Lahn verbreiten.

Wiederansiedlung der sehr seltenen Bachmuschel (*Unio crassus*) und des Edelkrebse (*Astacus astacus*) in der Weil:

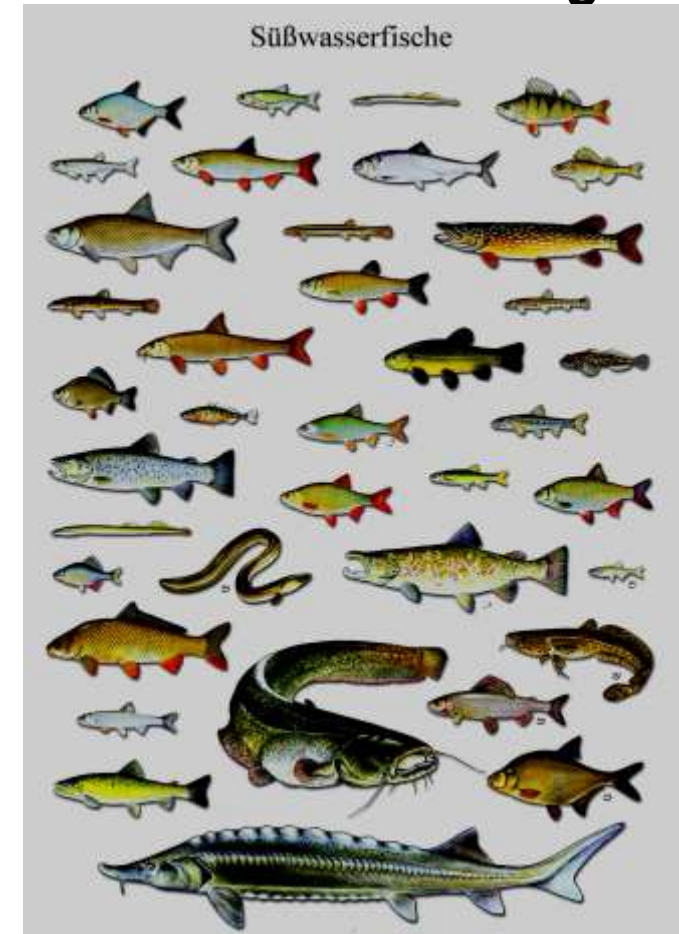
Im Seenbach (Vogelsberg) existiert das letzte hessische Vorkommen der **Bachmuschel**. Der Bestand ist auf etwa 400 Tiere zurückgegangen. Die IG-LAHN versucht einen neuen Bestand dieser seltenen Tiere in der Weil anzusiedeln. In der sehr aufwendigen Nachzucht in der Hälteranlage der IG-LAHN in Aumenau, bei der sich Glochidien in den Kiemen von Fischen (Elritzen) einnisten und entwickeln, werden die Elritzen in die Weil ausgesetzt, aus deren Kiemen dann die Jungmuscheln abfallen.

Edelkrebse mit Wurzeln a. d. Lahngbiet werden derzeit in einem abgelegenen See vermehrt und stehen dann ab 2016 als autochthones Besatzmaterial zur Verfügung. Wir versuchen, diese früher massenhaft vorkommenden Krebse im gesamten Lahngbiet wieder heimisch zu machen, da sie eine wichtige ökol. Funktion haben. Doch zuvor müssen wir die vielen fremden Krebse noch dezimieren.

IG-LAHN e.V. und
Verband Hessischer Fischer e.V.
(Anerkannte Naturschutzvereinigung)



Hessische Biodiversitätsstrategie

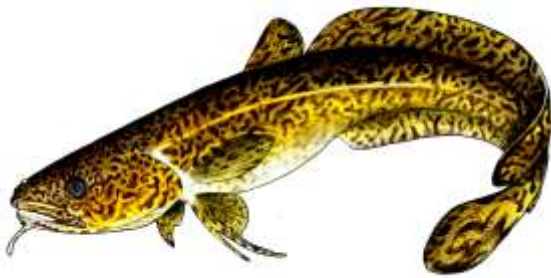


@ Pavel Vrana

Artenvielfalt in unseren Gewässern sichern

Es wird Zeit für die Heimkehr der Quappe

Die Quappe oder auch Aalrutte, Aalraupe, Trüsche genannt ist der einzige Vertreter der dorschartigen Fische, der im Süßwasser vorkommt. Sie lebt in klaren, sauerstoffreichen Seen und Fließgewässern unterschiedlicher Größe sowie in Brackwasserbereichen der Ostsee. An ihrer einzelnen, langen Kinnbartel und zwei weiteren kurzen Barteln ist sie gut von anderen Süßwasserfischen zu unterscheiden. Sie wird etwa 50 cm lang (max. 150 cm / 34 kg) und hat einen länglichen Körper, der vorne rund und zum Schwanz hin seitlich abgeflacht ist. Auf gelbbrauner oder oliver Grundfarbe trägt sie eine dunkle Marmorierung. Nachts geht sie auf Jagd nach Fischen und Wirbellosen oder frisst Fischlaich.



Die Quappe (*Lota lota*) ein dorschartiger Fisch - erkennbar an der für alle Dorsche typischen einzelnen Kinnbartel am Unterkiefer

Die Quappe ist einer der am weitesten in Eurasien verbreiteten Fische – doch auf Hessen trifft das heute leider nicht mehr zu. Früher kam sie in fast allen Fließgewässersystemen Hessens bis in die Forellenregion vor. Auch in Lahn und Dill wurde sie vor dem zweiten Weltkrieg noch häufig gefangen. Doch dann änderte sich einiges: die Wasserqualität wurde schlechter, hohe Aal-Bestände erhöhten den

Konkurrenzdruck und der Wels - ein Fressfeind der Quappe – etablierte sich als Fressfeind auch in der Lahn. Außerdem ist die Quappe ein hervorragender Speisefisch und wurde daher früher gern gefangen. Was die Wassertemperatur angeht ist sie sehr anspruchsvoll - sie ist ausgesprochen kälteliebend. Ihre Laichzeit liegt in den kalten Wintermonaten, da sie zur Fortpflanzung kaltes Wasser zwischen 0,5 und maximal 4°C benötigt. Da viele Flüsse in der Vergangenheit für Fische nicht durchwanderbar waren, bot sich ihnen keine Ausweichmöglichkeit in kühlere Gewässer.

So ist sie in Hessen sehr selten geworden und aus dem Lahnsystem komplett verschwunden. Sie kommt bei uns heute nur noch unterhalb der Nidda-Talsperre, in der Kinzig und im Edersee vor. Auf der roten Liste Hessens wird sie mit Stufe 3 als gefährdet eingestuft und darf daher nach dem Fischereigesetz ganzjährig nicht befischt werden.

Im Rahmen der Umsetzung der Biodiversitätsstrategie Hessen hat die Obere Fischereibehörde beim Regierungspräsidium Gießen nun gemeinsam mit der Interessengemeinschaft Lahn und den Fischereivereinen Bischoffen und Herborn-Seelbach die Wiederansiedlung der Quappe im Lahnsystem in Angriff genommen.

Als erstes Besatzgewässer wurde die Aar ausgewählt, die bei Herborn in die Dill fließt und die passende Wasserqualität bietet. Dill und Aar haben heute zahlreiche Aufstiegsanlagen, die der Quappe insbesondere in heißen Sommern ausreichend große Wanderstrecken in kühlere Gewässerabschnitte bieten. Der Bereich unterhalb der Aartalsperre ist für die Wiederansiedlung bestens geeignet: hier fließt das ganze Jahr über kaltes Tiefenwasser aus der Talsperre ab, wodurch das Gewässer ausreichend kalt ist und für die Fortpflanzung der Quappe beste Bedingungen bietet.

Nach dem Besatz am 26. Oktober 2015 können nun die ersten 3.000 jungen Quappen mit einer Länge von ca. 10 cm ihren neuen Lebensraum in Aar und

Dill und von dort aus hoffentlich das ganze Lahnsystem erobern.

Und so können wir die Quappe hoffentlich bald wieder großräumig in ihrer alten Heimat antreffen. Denn im Sommer 2016 ist eine Kontrollbefischung geplant, um die natürliche Ausbreitung der Fische in der Aar und Dill nach über 80 Jahren zu ermitteln. Bis die nacht- und winteraktiven Fische jedoch wieder in größerer Zahl anzutreffen sind, können 10-15 Jahre vergehen, da die Weibchen erst mit 4 Jahren geschlechtsreif werden.

Die Wiederansiedlung der Quappen wird genauestens verfolgt und dokumentiert. Die wissenschaftliche Begleitung findet durch einen Fischereibiologen statt. Dies ist notwendig, um den Erfolg der Wiederansiedlung zu überwachen sowie die Ausbreitung der Art im Lahnsystem zu beobachten.

Die verwendeten Besatzfische wurden aus Restvorkommen von Elterntieren aus dem Rheinsystem nachgezüchtet und sind deswegen mit den früher im Lahngebiet vorkommenden Fischen weitgehend genetisch identisch.

Die IG-LAHN e.V. ist Träger dieser Wiederansiedlungsmaßnahme, welche von den Mitgliedsvereinen und Mitgliedern aus dem gesamten Lahngebiet getragen, vom Verband Hessischer Fischer unterstützt und vom Land Hessen / RP-Gießen aus Fischereimitteln gefördert wird.

Wir werden alles dafür unternehmen, damit die Wiederansiedlung der im Lahngebiet verschollenen Art erfolgreich verlaufen wird und der Fisch künftig wieder dauerhaft zum Artenspektrum der Lahn gehören wird.

Winfried Klein
Vorsitzender
der IG-LAHN

Walter Fricke
RP-Gießen
Obere Fischereibehörde

Herausgeber:

Interessengemeinschaft Lahn e.V.
65594 Runkel